

Die Landwirtschaft der arischen Völker aus der frühen Eisenzeit: Tiere und Menschen im vorachämenidischen Mittelasien¹

JOSÉ LUIS BLESA CUENCA

Escuela Nacional de Antropología e Historia (México)

jl.Blesa@gmail.com

(Received 28 October 2018; Revised 20 March 2019; Accepted 20 May 2019)



RESUMEN: Los pueblos iraníes, o arios como ellos mismos se llamaban, son los protagonistas indiscutibles del último milenio de historia del Antiguo Oriente. El cómo comenzaron a formar parte de la historia del Asia Central llegando a ser uno de los más fascinantes reinos de la Tardo-antigüedad son procesos que todavía hoy son difíciles de seguir. A lo largo de las siguientes líneas trataremos de recoger los trabajos de los investigadores soviéticos y de ponerlos en relación con aquellos que arqueólogos de diferentes países en colaboración con las repúblicas centroasiáticas están llevando a cabo en la actualidad, particularmente con nuestro trabajo en el marco de la Misión arqueológica española en Dahistán (suroeste de Turkmenistán) prestando siempre especial atención a la fauna que convivió con estos pueblos, tanto a través de la Arqueología como de las fuentes escritas, todo ello enmarcado en la recientísima revisión de la historia del conocido como imperio medo.

PALABRAS CLAVE: ARIOS, MEDOS, ARQUEOZOOLOGÍA, ASIA CENTRAL, EDAD DEL HIERRO

ABSTRACT: The Iranian peoples, or Aryans as they called themselves, are the indisputable characters of the last millennium of the history of the Ancient Near East. How they began to take part in the history of Central Asia to become some of the most eminent rulers of Late Antiquity, is still difficult to follow today. Our intention in this paper is to collect the work on this subject of Soviet scholars and relate it with those carried out by archaeologists from different countries in cooperation with the Central Asian republics, particularly with our research within the framework of the Turkmen-Spanish archaeological Mission in Dahistan (Southwestern Turkmenistan). Through archaeological data, as well as through written sources, we will focus on the faunas that lived with these people, and put them in connection with the re-writing of the history of the so-called Median Empire.

KEY WORDS: ARYANS, MEDES, ZOOARCHAEOLOGY, CENTRAL ASIA, IRON AGE

¹ Ich danke Herrn Joseph Montalbo und Frau Carolina Gumuljo für die Kommentare zu meinem Deutsch.

EINFÜHRUNG

Ähnlich wie in der Geschichte der alten arischen Völker im Allgemeinen, lenkt die Beziehung dieser Menschen zur Fauna, mit der sie den Raum und die Zeit ihrer Geschichte geteilt haben, die Aufmerksamkeit der Forscher immer mehr auf sich (Joglekar, 1998; Mashkour, 1998, 2003, 2005; Mashkour *et al.*, 1999; Bocherens *et al.*, 2000, 2006; Грицина, 2008; Nezamabadi *et al.*, 2011; Wu *et al.*, 2015; Lhuillier & Mashkour, 2017; Hojabri *et al.*, 2017). Diese Studien werden jedoch ausschließlich aus archäologischer Sicht durchgeführt. Ziel unserer Arbeit ist es, zoarchäologische Informationen zu sammeln und mit bisher unerforschten schriftlichen Quellen in Beziehung zu setzen, um ein möglichst vollständiges Bild der Tierwelt dieser abgelegenen Gebiete des alten Ostens zu vermitteln.

DIE SCHRIFTLICHEN QUELLEN

Die schriftlichen Quellen verweisen klar und deutlich auf eine für die arischen Völker charakteristische Lebensweise. Diese basierte auf Schaf-

und Rinderzucht sowie auf Pferde- und Kamelzucht und auf dem Handel mit wertvollen Materialien des Ostens wie zum Beispiel dem Lapislazuli. In den Texten werden nur selten ihre Agrarpraktiken erwähnt, von denen wir jedoch heute wissen und über deren Wichtigkeit uns die Archäologie später berichten wird.

Diese so gut definierte Sicht ist nach Ansicht der verschiedenen Kulturen, die von den Ariern berichten, schlüssig. Zu nennen sind dabei die mesopotamischen Reiche, die Urartäer und nachfolgend auch die Perser und Griechen. Dieser Befund steht ebenfalls im Einklang mit der geringen Menge, die die Völker selbst in den avestischen Texten hinterließen.

Beginnen wir also mit letzteren, da es sich dabei der Chronologie folgend um die ersten handelt. Bei ihnen lässt sich zunächst die Wichtigkeit feststellen, die bestimmte Tiere für die Arier von Beginn an hatten. Dabei handelt es sich um das Rind, das Pferd und den Hund. Letzterem wird – obwohl er nicht so häufig im Avesta wie in den anderen erwähnt wird – ein vollständiger *Fargard* gewidmet (Vendidad 13), in dem auf rührende Art und Weise über seine Tugenden berichtet und vor den Strafen gewarnt wird, die jenen erwarten, der ihn misshandeln möge. Daher ist uns bekannt, dass die Arier



ABB. 1

Karte des arischen Kulturraumes mit den im Text genannten Orten.

je nach Funktion zwischen verschiedenen Hundarten unterschieden, wobei es um Jagd, Wache, Schäfer oder Begleitung ging. Leider fehlt es in dieser Hinsicht immer noch an zooarchäologischen Studien. Wenn im archäologischen Bericht Hundeknochen identifiziert wurden, wie wir später sehen werden, wurden diese nicht sorgfältig untersucht. Außerdem können wir nicht durch die Zooarchäologie feststellen, ob Rassenbildung vorliegt. Zu dieser Zeit konnte die Spezialisierung in der Hundezucht nur durch Texte bestätigt werden.

Hunde wurden gut behandelt, man sorgte sich um ihre Krankheiten und ihre Ernährung basierte auf Milch, Fett und Fleisch (Vd. 13.28), was durch die Archäologie bestätigt werden konnte, die anhand einer Studie mit Stickstoffisotopen herausfand, wie sich die Hundekost von der anderer Haustiere unterschied – was nicht in gleichem Maße auf den Umgang mit modernen Hunden zutrifft –, da die fleisch- und tierproduktbasiert ernährt wurden (Bocherens *et al.*, 2000).

Im Allgemeinen wurden keine menschlichen Überreste von Bestattungen oder Verbrennungen unter den Ariern gefunden, was mit ihrem Mazdeanischen Glauben übereinstimmt. Es ist anzu-

nehmen, dass sie einen bestimmten Totenritual betrieben haben, das mit dem Aussetzen des Körpers zum Abnagen durch Tiere, zusammenhängt. In einigen Gebieten finden wir jedoch regionale Bestattungspraxen, wie das Ferghanatal, am Ende des von den arischen Völkern kontrollierten Gebiets. Die dort lebenden Völker waren durch eine Lebensweise gekennzeichnet, die durch die Gebirgslandschaft bedingt ist. Inhumationen von menschlichen Schädeln sind im Ferghanatal ebenso vorhanden wie Schädel von Pferden, Schafen/Ziegen sowie die Bestattung eines Hundes (Заднепровский, 1978a: 84, 88).

Die präsentesten Tiere im Avesta jedoch sind vor allem Rinderartige und darauffolgend Pferde. Beide spielten eine besonders wichtige Rolle innerhalb der arischen Weltanschauung, was daran ersichtlich ist, dass sie bei der Zeremonie des Haoma gerufen (Yasna 11.1-3) oder auch am Anfang der Schöpfung (Y.12.7; Y.51.7; Y.19.2.4; Y.23.1; Vd. 21.1) sowie in der Gegenwart heiliger Elemente des Mazdaismus erwähnt wurden (Y.3.13; Y.4.16; Y.12.1; Y.12.7; Y.16.4; Y.52.2; Vd. 8.22; Vd. 11.1-2, 6, 9-10, 12-13).

Diese Verehrung des Viehs und der für ihre Sorge notwendigen Pferde lässt tatsächlich klar eine Lebensweise durchscheinen, die im bekannten „zoroastrischen Credo“ geheiligt wird. Dort werden Rindraub sowie Angriff und Plünderung zoroastrischer Siedlungen (Y.12.2) sowie Bewegungsfreiheit derjenigen, die sich mit ihren Herden niederlassen (Y.12.3), verschmäht. Schließlich weiß man aufgrund archäologischer Erkenntnisse über die herrschende Gewalt, dass dies die zu Beginn der Geschichte der arischen Völker üblichen Probleme waren, vor allem mit der Zunahme an Waffen und ihrer Typologie, ihrer häufigeren Anwesenheit bei Grabanlagen sowie die immer wichtiger werdende Rolle des Pferds in der Kultur der Steppe. Es handelt sich um den kriegerischen Hirten, der sowohl weite Strecken zurücklegt, um nach besseren Viehweiden zu suchen, als sich auch zeitgleich gegen andere durchsetzen muss, die, wie er, versuchen, die Situation auszunutzen, um andere Herden zu überfallen (Blesa, 2015).

Im Avesta gilt das Rind durchweg als Symbol von Überfluss (Vd. 2.2.25, 27, 33, 35, 41; Vd. 18.27; Visperad 12.1; Mah Niyayesh 10; Atash Niyayesh 16; Mihr Yasht, 14, 65, 113; Frawardin Yasht 22, 28, 100; Warharan Yasht 41; Ashi Yasht 8; Zamyad Yasht 54, 86). Es handelt sich um wehrlose Wesen auf der Erde, die Ahura Mazda um

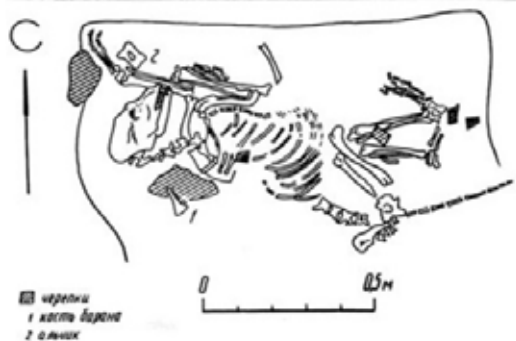


ABB. 2

Bestattung eines Hundes im Ferghanatal (Заднепровский, 1976).Orten.

eine Person bitten, die sie hütet (Y. 29; Y. 31.9). So gründet das Bild des frommen Mannes auf dem, der gut sein Vieh hütet (Y. 33.3; Y. 34.14; Y. 51.5; Y. 58.4). Und die stärksten Männer sind jene, die am besten ihre Felder und Horden pflügen.

Das Heim des frommen Mannes wird durch eine Frau, Kinder, einen Hund und Rinderbestand beschrieben (Vd. 3.1.2-3). Wie Knut Hamsun (2007: 26) über das Heim von Isak und Inger sagen würde, all das, was wächst und gedeiht. Und so waren sie: grob und robust, aber gut zueinander, zu den Tieren und zur Erde. Es geht um dasselbe Gefühl und dieselben atavistischen Werte.

Gemäß den avestischen Texten wurde das Vieh vor allem als Lasttier benutzt (Ashi Yasht 55) und die Sekundärprodukte des Viehs, das heißt Milch und Käse, auch zum Konsum bestimmt waren (Vd.5.52; Vd.7.67). Einige Quellen lassen vermuten, dass sehr wohl auch ihr Fleisch gegessen wurde. So zum Beispiel, als darum gebeten wurde, dass die Rinder gebärfähig sein und zur Nahrungsversorgung zunehmen sollten (Y. 48.5). Und auch dann, als ausdrücklich über die Reinheit eines Rinds debattiert wird, das den Kadaver eines Hundes oder eines Menschen gefressen hat. In all diesen Fällen wird über den Konsum sowohl seiner Milch und seines Käses als auch seines Fleisches gesprochen (Vd. 7.76-77). Die Quellen sind hier jedoch zweideutig, da an anderer Stelle (Y. 32.8) darüber berichtet wird, dass Yima, der Sohn des Vivanghen, gesündigt hatte, weil er seinen Leuten Rindfleisch gegeben hatte, um sie zufrieden zu stellen. Und Missetaten gegenüber den Rindern, wie zum Beispiel sie zu verachten (Y. 32.10) oder zu töten (Y. 32.12, 14), wurden als Eigenschaft derjenigen angesehen, die der Lüge anhängen. Möglicherweise war nur der Fleischkonsum solcher Tiere erlaubt, die bereits alt oder aufgrund irgendeines Opferfestes tot waren (Vd. 18.70, 22.3-4, 10-11, 16-17, 22.20; Aban Yasht 21, 25, 29, 33, 37, 41, 45, 49, 57, 68, 72, 81, 108, 112, 116; Gosh Yasht 3, 8, 13, 21, 29; Tishtar Yasht 58; Frawardin Yasht 50; Mihr Yasht, 119). Die Archäologie scheint dieses Konsummuster zu bestätigen, wie wir später sehen werden.

Zuletzt fand auch der Urin der Rinder Verwendung. Er wurde als Desinfektionsmittel eingesetzt (Vd. 5.51; 7.69; 8.37; 19.21) und zur Reinigung von Händen und Körpern derjenigen, die Kadaver trugen (Vd.8.12-13), sowie bei einigen Zeremonien (Vd. 19.22).

Im Avesta ist in Bezug auf die Haltungsformen von der transhumanten Viehzucht die Rede, die im Winter auf der Weide gras, jedoch bei Tauwetter andere Weiden aufsuchen muss (Vd. 2.2.24). Des Weiteren wird über die Verwendung von Ställen berichtet, um das Rindvieh zu hüten (Vd. 15.29-30). Dies steht in Gegenposition zu den Pferchen von Schafen und Ziegen (Vd. 15.32-33). Zudem wissen wir, dass die Geburt eines aus Männchen und Weibchen bestehenden Pärchens alle vier Jahre als besonders optimal in der Rinderzucht angesehen wurde (Vd. 2.2.41).

Aufgrund ihrer theologisch gesehen geringeren Bedeutung sind Schafe und Ziegen weniger häufig im Avesta anzutreffen als Rinderartige. Dennoch ist ihre Wichtigkeit in der Wirtschaft der Arier offensichtlich, sowohl aufgrund ihres Fleisches – darüber wird hier nicht explizit gesprochen, es wird jedoch in der Archäologie zur Sprache kommen –, als auch aufgrund ihrer derivativen Produkte, da doch über den Konsum von Schafs- und Ziegenmilch und von Stuten gesprochen wird (Vd. 5.52; Vd. 7.67). Dies führt uns zur Thematisierung der Pferde, die, obwohl sie, wie wir gesehen haben, kontinuierlich als mit Göttern oder anderen heiligen Elementen des Mazdaismus in Verbindung stehend erwähnt werden, nicht oft im Sinne ihrer Verwendung oder ihrer Rolle innerhalb der Wirtschaft genannt werden. Die wenigen Angaben, über die wir in diesem Hinblick verfügen, beschreiben sie als reguläre Kriegswaffe bei den Ariern (Vd. 18.12; Frawardin Yasht 52; Ashi Yasht 7, 12, 55-56; Zamyad Yasht 76).

Über das Kamel gibt es noch weniger Angaben und wenn, dann geben sie uns nur wenig Information. Dennoch wissen wir, dass man es züchtete und dass es als Arbeitstier eingesetzt wurde (Frawardin Yasht 39).

In den akkadischen (Blesa, 2013) und urartäischen Quellen erhalten wir Angaben über die Wirtschaft der arischen Völker insbesondere durch den Gehalt von Beute und Tributen, die aus ihr resultieren. Mehr Informationen haben wir über die Völker des Zagros, die, falls sie nicht selbst arisch waren, zumindest direkten Kontakt mit ihnen pflügten.

So verfügen wir seit Shamshi-Adad V (Grayson, 2002: 184-185) über Erkenntnisse bezüglich des Raubs von Eseln, Schafen, Pferden und baktischen Kamelen mit zwei Höckern in den Bergen Zagros. Über das Zagros hinaus, raubte Tiglat-pileser III (Tadmor & Yamada, 2011: 28, 30, 31,

33, 84) während seines ersten Feldzugs gegen die Meder Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen und aus dem Berg entnommenes Lapislazuli aus dem Land von Araziash. Während des zweiten Feldzugs (Tadmor & Yamada, 2011: 47-48, 49-50, 51-54, 86, 120-121, 86, 88, 94) schien er sich sogar dem Reich der entfernten Meder, der zentralasiatischen Arier, zu nähern. Er bestätigte dabei, den „Tribut (*madātu*) der Meder, des Volks des Landes von Ellipi und von den Herren der Städte (en.uru^{mes}) aller so weit wie der Berg Bikni entfernten bergigen Regionen: unzählige Pferde, Maultiere, Kamele aus Baktrien, Rindvieh und Ziegenartige“ empfangen zu haben. Und während er erklärt, betont er die Anzahl der aus jeder Stadt empfangenen Pferde (Tadmor & Yamada, 2011: 86). Er sendet eine Expedition in den Fernen Osten, durch die er 5000 Pferde gewinnt, Personen, unzähligen Rinderbestand und solchen von Ziegenartigen (Tadmor & Yamada, 2011: 121) aus dem Land der machtvollen Meder (kur *mādāya kal^{mes}*). Auch Sargon II (Levine, 1972: 34-45; Fuchs, 1994; Fuchs, 1998) informiert uns in seinem sechsten Feldzug darüber, dass er Pferdtribute von den Herren des Zagros erhalten hat. Er spricht auch von Bewässerungseinheiten (*šaḳūti*) vor dem Eingang in die Stadt von Bustus. Durch seine Briefe wissen wir ebenfalls, dass er von den Medern, unter denen seine Macht nicht gänzlich stabil war, Pferdtribute verlangte (Lanfranchi & Parpola, 1990: 160-161). Ab diesem Zeitpunkt wurden die Kontakte mit den Medern, einschließlich derer der Städte Zentralasiens, die von den Assyren „entfernte Meder“ oder „Araber des Landes der aufgehenden Sonne“ genannt wurden, was klar auf ihre Kultur oder ihre Lebensweise hinweist, beibehalten, bis zu ihrem Höchstmaß mit dem Eingreifen assyrischer Truppen von Asarhaddon (Leichty, 2011: 20-21, 32, 39, 43-44, 50, 52-53, 88, 155-156, 159, 162, 176) in die inneren Konflikte von Partia, das akkadische Partakka, auf Bitten einiger seiner Männer, die ihm Fohlen und aus dem Berg entnommene Lapislazuliblöcke anboten. Außerdem erhielten die Assyrer als Gewinn der Ausplünderung der parthischen Feinde Reitpferde, Rinder, ziegenartiges Vieh und baktrische Kamele. Die Wichtigkeit der Pferde und ihre Qualität bei den Ariern wird auch der Tatsache entnommen, dass wir dank der Karten an Gott wissen, dass Asarhaddon zum Tausch gegen Pferde Expeditionen in den Osten schickte (Starr, 1990: 79-80).

In den urartäischen Quellen (Salvini, 2008) war bereits seit dem Königreich von Ishpuini von 365
Archaeofauna 29 (2020): 119-128

Kamelen (ANSHE.A.AB.BA^{M(ESH)}), Maultieren, Rindern und Schafen (UDU^{MESH}) des Landes von Parshua die Rede. Argishti erbeutete aus dem Land der Mana 7873 Personen, 290 Vollblut-Pferde, 101 Kamele (ANSHE.A.AB.BA^{MESH}), 4909 Rinderartige und 19550 Schafe. Pferde, Kamele, Rinderartige und Schafe wurden wiederholt in der Beute, die in den Ländern des Zagros und in den ersten medischen Gebieten während seines Königreichs und dem des Sarduri II erwirtschaftet wurde, genannt. Die Angaben zu den Medern verschwanden in den folgenden Königreichen, während derer keine Feldzüge vergleichbaren Ausmaßes in diese Richtung unternommen wurden.

Die neubabylonischen Quellen bieten uns weniger Information in dieser Hinsicht, da abgesehen vom geringeren Ausmaß der Konflikte an dieser Grenze auch der Charakter der neubabylonischen Quellen ein anderer ist. Er konzentriert sich eher auf die fromme Einstellung des Monarchen sowie auf Reparatur und Konstruktion öffentlicher Werke als auf kriegerische Unternehmungen, die so detailbehaftet in den assyrischen Quellen beschrieben wurden. Den am besten in ihnen wiedergespiegelten Aspekt der medischen Wirtschaft stellt der Handel dar. So wird beim Wiederaufbau von Tempeln üblicherweise der Gebrauch von Lapislazuli und anderen Edelsteinen (Karneol, Jaspis), die gezwungenermaßen dem Osthandel entsprangen, angebracht.

Die achämenidischen Quellen sind weithin interessant, auch wenn sie nach dem Zeitpunkt liegen, den wir untersuchen. Besonders deshalb, weil die wenigen Angaben, über die wir verfügen, mit den Viehgebräuchen übereinstimmen, die wir bereits durch die avestischen Texte für die erste Etappe der arischen Geschichte kannten. In den Tontafeln von Persepolis (Hallock, 1969: 608-610; Kuhrt, 2007: 772) ist die Zahlung von Ziegen als Steuer dokumentiert. Unter ihnen sind die ausgewachsenen reichlich vorhanden sowie die Aufzählung des Viehs (Hallock, 1969: 618-620; Kuhrt, 2007: 776). Bei der Bezahlung mit Fleischrationen ist der Konsum von Schafsfleisch (Hallock, 1969: 211; Kuhrt, 2007: 784) sowie der Gebrauch von Sekundärprodukten wie der Häute von Schafen (Hallock, 1969: 97, 98, 100, 101; Kuhrt, 2007: 791), Rindern (Hallock, 1969: 101; Kuhrt, 2007: 791) und Kamelen (Hallock, 1969: 102; Kuhrt, 2007: 791) dokumentiert. Es ist auch die Rede von Schafs- und Ziegenställen (Hallock, 1969: 640-641; Kuhrt, 2007: 809) und in Bezug auf die Ernährung des Viehs wird

sowohl Getreide als auch die Weide genannt (Hallock, 1969: 488; Kuhrt, 2007: 812).

Die klassischen Quellen helfen uns dabei, das Bild der von den Persern konsumierten Tiere und Pflanzen zu vervollständigen. Diese dürften nicht groß von den lediglich einige Jahrhunderte zuvor in den zentralasiatischen Satrapen konsumierten abweichen. Polyänus (IV, 3.32; Kuhrt, 2007: 604) listet die Gerichte auf, die Alexander während des Abendessens, das für den großen König vorbereitet war, serviert wurden. Dabei können wir die Verwendung von Weizen, Gerste, Knoblauch, Zwiebel, Kümmel, Kardamom, Silphium, Anis, Sesam, Senf, Mandeln, Salz, Granatapfel, Rosinen, Apfel-, Kümmel-, Sesam-, Terebinthe-, Bärenklaus- und Mandelölen sowie Schafs-/Ziegen-, Rind-, Pferde-, Gans-, Schildkröten-, Vogel-, Lamm- und Gazellenfleisch feststellen. Es ist beachtlich, dass 400 Arten von männlichem Kleinvieh, 100 von Rindvieh, 30 Pferde, 300 Lämmer und 30 Gazellen aufgelistet werden, daneben Milch und gesüßte Sauermilch. Als sich der König in Medien befand, aß er ebenso Safran und Färberdistelsamen. Seinerseits nennt Herakleides von Kyme (Kuhrt, 2007: 610) beim königlichen Bankett Pferde, Kamele, Rinder, Esel, Hirsche und viele kleine Tiere sowie viele Vögel, einschließlich arabischer Sträüße, Gänse und Hähne. In den Tontafeln von Persepolis wird tatsächlich nur von Rindergroß- und -kleinvieh, von verschiedenen Mehl- und Ölarten sowie Wein, Honig und Pferdefutter gesprochen (Hallock, 1969: 214-215, 217, 219-221; Kuhrt, 2007: 607-608). Jedoch fehlen zweifellos viele Gerichte, da – wie A. Kuhrt (2007: 611) andeutet – die Personen, die das Bankett auf der südlichen Freitreppe des Palasts von Dareios von Persepolis bedienen, unter anderem ein Reh tragen. Herodot (I, 133.1; Kuhrt, 2007: 624) spricht davon, dass bei Geburtstagen der Reichen Ochsen, Pferde, Kamele oder Esel als Ganzes im Ofen gebacken serviert wurden, wohingegen die Armen das kleinste Exemplar des Schafs-/Ziegenviehs zubereiteten.

Wir sehen also, dass sich die Ernährung durch die Jagd ergänzte. Und Quintus Curtius Rufus (VIII, 1.11-12; Kuhrt, 2007: 511) spricht von Jagdrevieren in Zentralasien, konkreter an einem Ort, der Bazaira heißt und wahrscheinlich in der Nähe von Samarkand lag, wo Arrian (IV, 6.1) ein königliches Anwesen erwähnt (Kuhrt, 2007: 515). Andere Geschichten über die Beziehung zwischen Tieren und Menschen, manche fröhlich und andere

schrecklich, erinnern uns daran, dass beide die Bedeutung der Geschichte teilten. Die Opferung von Eseln aus Karmanien an einen Gott, den Strabon (XV, 2.14) mit Ares identifiziert, oder aber die Anekdote des Kamels von Dareios mit Namen Gaugamela (Str. XVI, 1.3; Kuhrt, 2007: 725), dem es an nichts fehlte, sind nur einige der Beispiele für dieses Zusammenleben.



ABB. 3

Baktrische Kamele im Persepolis (Shahbazi, 2013)

DIE ARCHÄOLOGIE

Seit den sowjetischen Zeiten bis zum heutigen Tag haben uns die fortwährenden Feldarbeiten erlaubt, das Bild, das die schriftlichen Quellen uns zur arischen Landwirtschaft zeigen, zu erweitern.

Hinsichtlich der Viehzucht müssen wir zuerst auf verschiedene Forschungsstudien gemäß der Satrapie hinweisen (Lhuillier, 2010). In Margiana, in Takhirbaj 1 (Joglekar, 1998) kann man die Anwesenheit von Pferden, Kamelen, Eseln und Hunden beobachten. Keines dieser Tiere wurde gegessen, im Gegensatz zu Schweinen, Rindern und besonders Schafen und Ziegen, für die wir Belege in allen Altersstufen haben, was bedeutet, dass sie sowohl aufgrund des Fleisches als auch für tierische Produkte gezüchtet wurden. In Baktrien haben wir Nachweise von Viehzucht in Kyzyl tepe (Ермолова, 1974), wo

sich der Widder und die Ziege hervorheben, und Rinder, von denen manche Exemplare nicht ausgewachsen sind, Schweine und Pferde. Für das Kamel gibt es keinen Beleg, das bei den wilden Gazellen in Majdatapa (Ермолова, 1974) doch mit der schon erwähnten Fauna erscheint. Mehr Informationen bietet uns Kuchuk-tepe (Батыров, 1983), wo die Fauna, die wir bei anderen Fundorten schon kennen, Schafe und Ziegen den Rindern zahlenmäßig überlegen sind, obwohl sich die Rinder in der zweiten Periode des Fundortes auf Kosten der Schafe und Ziegen vermehren. Dasselbe Muster, also eine Mehrheit an Schafen und Ziegen, gefolgt von Rindern und Einhufern, Schweinen und Hunden, wiederholt sich in den Fundstätten Sogdianas, wie auch in Sangir-tepe (Ермолова, 1974) südlich und Koktepe (Грицина, 2008) nördlich. In diesen Siedlungen haben die Pferde, die so eine große Bedeutung in den schriftlichen Quellen haben, einen Anteil von ungefähr zehn Prozent, aber dieser Anteil nimmt in der Chustkultur im Ferghanatal zu, das von sesshaften Nomaden gegründet wurde. Hier belegen Studien wie jene von Dal'verzin (Заднепровский, 1962, 1978a, 1978b) sehr ausführlich seine Nutzung als Reittier und Zugtier, dessen Fleisch – wie in Koktepe – auch gegessen wurde. Dies waren die berühmten Pferde aus Ferghana, die in den klassischen genauso oft wie später auch in den chinesischen Quellen zitiert werden, wo sie “himmlische Pferde” oder “die, die Blut schwitzen” genannt werden. Die wilden Tiere spielten auch ihre Rolle, mit zahlreichen Tierarten identifiziert, genauso die Fischerei, die durch die Anwesenheit des Angelhakens belegt wird. Schlechter erforscht wurde die Fauna in den Fundorten der Burguljukkultur wie Tujabuguz (Тереножкин, 1950), Kaunchi (Буряков & Дадабаев, 1973) und Shashtepe (Шишкина, 1982), bei denen wir jedenfalls dasselbe Muster von Schafen und Ziegen, Rindern, Einhufern, Schweinen und Kamelen zusammen mit wilden Tieren bemerken. In Dahistan bemerken wir auch dieses Muster in Geoktchik Depe (Mashkour, 1998), wo sowohl im Altertum wie auch heutzutage der sehr kleine Beitrag von Vögeln und Fischen zu der Ernährungsweise überraschend ist, besonders weil das kaspische Meer so nah liegt. Durch die Beobachtung der Isotope konnte die Ernährungsweise der alten Einwohner von Südturkmenistan (Bocherens *et al.*, 2006) rekonstruiert werden. Auf diese Weise wissen wir, dass Weizen, Gerste, Hülsenfrüchte und andere

Gemüsesorten, gefolgt von Schweinen, Wiederkäuern sowie tierische Produkte und sogar vergorene Kamelmilch, die nicht in den awestischen Texten, wenn sie über Milch sprechen, erwähnt wird, diejenigen Nahrungsmittel waren, die am meisten gegessen wurden.

In Medien, im Iran, haben zooarchäologische Arbeiten in Tappe Jalaliye (Mashkour, 2005) stattgefunden, wo das an den mittelasiatischen Fundorten beobachtete Muster bestätigt wird. Das heißt, vorrangig Schaf- und Ziegenzucht, die sowohl für das Fleisch als auch weiterverarbeitete Produkte genutzt wurde. Jedoch liegen die Rinder auf fast gleichem Niveau, bei denen wir durch ihr fortgeschrittenes Alter sowie durch ihre Pathologien bemerken, dass sie eher als Zugtiere und für weiterverarbeitete Produkte als aufgrund ihres Fleisches gezüchtet wurden. Auch die Anwesenheit von Einhufern als Zugtiere und von Hunden wird belegt. Dasselbe gilt auch für den Fundort Sagzabad (Mashkour *et al.*, 1999; Bocherens *et al.*, 2000; Mashkour, 2003) in der Qazvin-ebene, wo es auch Dromedare gibt.

Wie Johanna Lhuillier und Marjan Mashkour (2017: 656) untersucht haben, sind die meisten archäologischen Mitteilungen durch die sowjetischen Werke noch bis in die 1980er Jahre erhalten geblieben. Daher sind zooarchäologische Belege in der Regel auf Listen von Taxa beschränkt. In der neusten Forschung gibt es keine Hinweise auf Taphonomie oder anthropogene Beweise, da deren Ergebnisse erst zu beginnen veröffentlicht werden (Wu *et al.*, 2015; Lhuillier & Mashkour, 2017: 656). Im Falle von Hasanlu im Nordwesten von Iran wurden die Ausgrabungen in den 1970er Jahren durchgeführt, die Überreste der Fauna wurden jedoch im Iranischen Nationalmuseum aufbewahrt und kürzlich untersucht (Hojabri *et al.*, 2018). Die Untersuchungen von Alireza Hojabri und seinem Team bestätigen die bereits an anderen Standorten erwähnten Anteile der Faune, mit einer Viehwirtschaft, die auf Vieh von Schafen und Ziegen sowie auf der Zucht von Rindern und Pferden basiert. In diesem Fall wurden Läsionen in den Skeletten des Viehs beobachtet, die darauf hinweisen, dass sie als Lasttiere verwendet wurden. Durch das Einstudieren der Kohlenstoff-Isotope konnten die iranischen Forscher die Bewegungen der Transhumanz rekonstruieren, die während der Beweidung beobachtet wurden. Auch hier haben wir Beweise für das Beschießen und der Verarbeitung der Viehknochen (Abb. 4).



ABB. 4

Gebrauchsspuren an Tierknochen der Eisenzeit in Hasanlu: B, E, F, G, H, I, K. (Hojabri *et al.*, 2017: p. 45, fig. 6)

FAZIT

Nach diesem Überblick der verfügbaren Information aus verschiedenen Quellen über das Wesen der Landwirtschaft der ersten Arier, müssen wir noch zwei Schlussfolgerungen hervorheben.

Somit müssen wir bestätigen, dass in gewissen Maße der Eintritt der Arier in die altorientalische Geschichte das Entstehen neuer Lebensweisen aus einem wirtschaftlichen Blickwinkel bedeutet. Nicht nur die vermehrte Anwesenheit von Einhufern an ihren Fundorten und laut der Texte sticht heraus, sondern es lässt sich auch ein Bedeutungsanstieg der Rinderzucht im Bezug zu vorigen Perioden beobachten, wenn wir sie auf Basis der Informationen vergleichen, die wir über sie haben. Das ermöglicht uns auch die zentrale Rolle der Rinder sowie der Pferde und Hunde im Avesta zu verstehen, Tiere, die unerlässlich in ihrem Fortbestand waren.

Die zweite Schlussfolgerung, die wir hervorheben möchten, ist die Anwesenheit einer Gemeinsamkeit unter den vorachämenidischen arischen Völkern, das heißt, den Medern, hinsichtlich ihrer Wirtschaftsart, da wir dieselben Bräuche von Ferghana bis zum Zagros-Gebirge finden. Diese Gemeinsamkeit deckt sich mit derjenigen aus dem kulturellen Blickwinkel, mit der gemeinsamen Sprache und dem gemeinsamen Glauben, und seit dem Bündnis, das von Kashtaritu/Fraortes angeführt wurde, auch mit der politischen Gemeinschaft. Diese Wirtschaftspraktiken werden im Laufe der Jahrhunderte beibehalten und haben sich nicht durch den Regierungswechsel mit den Achaemeniden verändert.

Das alles sollte uns dazu führen, den Begriff der medischen Völker wieder aufzuwerfen und ihn über den Iran hinaus bis zu den vorachämenidischen Völkern Mittelasiens zu erweitern, die sogar die Assyrer „die fernen Meder“ nannten.

Wie wir gesehen haben, bleibt noch viel zu tun. Die Archäologie der arischen Völker ist ein aufregendes und weites Feld, das viele neue Erkenntnisse in diesen Teilen der Geschichte bringen wird. Wir, die Forscher die jetzt in Zentralasien arbeiten, sind die Erben der sowjetischen Forscher. Wir können aus zooarchäologischer Sicht am meisten Fälle meist nicht mehr sagen als Listen von Taxa. Es ist in der Tat keine Nichtigkeit, vor allem wenn wir die Herausforderung berücksichtigen, die diese Werke damals aufgrund ihrer Größe mit sich brachten. Im Laufe der Zeit werden wir sicherlich mehr Infor-

mationen erhalten, sodass sich unser Wissen über die Beziehung zwischen Tier und dem alten Arier vervollständigen wird.

LITERATUR

- ARRIAN, L.F. 2001: *Anábasis de Alejandro Magno (libros IV-VIII)* (Übersetzung auf Spanisch von A. Guzmán Guerra). Madrid.
- БАТЫРОВ, А.П. 1983: Фауна диких и домашних животных из памятников эпохи бронзы и раннего железа на юге Узбекистана. История Материальной Культуры Узбекистана 18: 49-56.
- BLESA, J.L. 2013: *Partakka-Parthava-Partia. Los reinos preaqueménidas de Asia Central en las fuentes escritas neosirias* (Unveröffentlichte Magisterarbeit an der UAM). Madrid.
- 2015: De jefes tribales esteparios a señores de las ciudades: las estructuras de poder entre los primeros pueblos arios. In: Del Cerro, C.; Milán, S. & Domínguez, A. J. (eds.): *Actas de las V Jornadas de Investigación en Historia Antigua de la Universidad Autónoma de Madrid: Formas, manifestaciones y estructuras del poder en el mundo antiguo*: 31-43. Madrid.
- BOCHERENS, H.; MASHKOUR, M. & BILLIOU, D. 2000: Palaeoenvironmental and Archaeological Implications of Isotopic Analyses (¹³C, ¹⁵N) from Neolithic to Present in Qazvin Plain (Iran). *Environmental Archaeology* 5: 1-19.
- BOCHERENS, H.; MASHKOUR, M.; DRUCKER, D.G.; MOUSSA, I. & BILLIOU, D. 2006: Stable Isotope Evidence for Palaeodiets in Southern Turkmenistan during Historical Period and Iron Age. *Journal of Archaeological Science* 33: 253-264.
- БУРЯКОВ, Ю. Ф. & ДАДАБАЕВ, Г. 1973: Памятники античного времени в Ташкентском оазисе. История Материальной Культуры Узбекистана 10: 38-51.
- ЕРМОЛОВА, Т. С. 1974: Костные остатки из памятников раннего железного века (Южного Узбекистана). In: САДУЛЛАЕВ, А. С. (Hrsg.), *Усадьбы Древней Бактрии*. Ташкент: 99-100.
- FUCHS, A. 1994: *Die Inschriften Sargons II aus Khorsabad* (Doktorarbeit Universität Göttingen). Göttingen.
- 1998: *Die Annalen des Jahres 711 v. Chr.* Helsinki.
- GRAYSON, A.K. 2002: *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC II (858-745 BC)*. Toronto.
- ГРИЦИНА, М.А. 2008: Тереофауна городища Коктепа с раннежелезного века до ельнистического периода (Magisterarbeit). Самарканд.

- HALLOCK, R. 1969: *Persepolis Fortification Tablets*. Oriental Institute Publications 92, Chicago.
- HAMSUN, K. 2007: *La bendición de la tierra* (Übersetzung auf Spanisch von K. Baggethun und A. Lorenzo). Barcelona.
- HERODOT 1992: *Historia* (Übersetzung auf Spanisch von C. Schrader). Madrid.
- HOJABRI, A.; DAVOUDI, H.; MOUSAVI, S.M. & MASHKOUR, M. 2017: Subsistence Economy During the Iron Age in Northwestern Iran: The Case Study of Tepe Hasanlu. *The International Journal of Humanities* 24/1: 30-48.
- JOGLEKAR, P.P. 1998: A Preliminary Report on the Faunal Remains at Takhirbaj 1, Turkmenistan. In: Gubaev, A.; Koshelenko, G.A. & Tosi, M. (eds.): *The Archaeological Map of the Murghab Delta. Preliminary Reports 1990-95*. Reports and Memoirs, Series Minor 3: 115-118.
- KUHR, A. 2007: *The Persian Empire: A Corpus of Sources of the Achaemenid Period*. London.
- LANFRANCHI, G.B. & PARPOLA, S. 1990: *The Correspondence of Sargon II, Part II*. Helsinki.
- LEICHTY, E. 2011: *The Royal Inscriptions of Esarhaddon, King of Assyria (680-669 BC)*. Winona Lake.
- LEVINE, L.D. 1972: *Two Neo-Assyrian Stelae from Iran*. Toronto.
- LHULLIER, J. 2010: *Le phénomène des «cultures à céramique modelée peinte» en Asie centrale dans l'évolution et la transformation des sociétés de la fin de l'âge du Bronze et du début de l'âge du Fer (II^e-I^{er} millénaire avant notre ère). Une synthèse comparative et régionale de la culture matérielle* (Doktorarbeit an der Université Paris I Panthéon Sorbonne). Paris.
- LHULLIER, J. & MASHKOUR, M. 2017: Animal exploitation in the oases: an archaeozoological review of Iron Age sites in southern Central Asia. *Antiquity* 91: 655-673.
- MASHKOUR, M. 1998: The Subsistence Economy in the Rural Community of Geoktchik depe in Southern Turkmenistan: Preliminary Results of the Faunal Analysis. In: Buitenhuis, H.; Bartosiewicz, L. & Choyke, A.M. (eds.): *Archaeozoology of the Near East, III, Proceedings of the Third International Symposium on the Archaeozoology of Southwestern Asia and Adjacent Areas*: 220-220. Groningen.
- 2003: Equids in the Northern Part of the Iranian Central Plateau from the Neolithic to Iron Age: New Zoogeographic Evidence. In: Levine, M.; Renfrew, C. & Boyle, K. (eds.): *Prehistoric Steppe Adaptation and the Horse*: 129-138. Cambridge.
- 2005: Animal Exploitation in the Lowland Pastures of Gilan (Iran) during the Iron Age. A Preliminary Archaeozoological Study of Jalaliye Kaluraz. In: Tadahiko, O.; Nokandeh, J. & Kazuya, Y. (eds.): *Preliminary Report of the Iran-Japan Joint Archaeological Expedition to Gilan, Fourth Season*: 96-108. Tehran-Tokyo.
- MASHKOUR, M.; FONTUGNE, M. & HATTE, C. 1999: Investigations on the Evolution of Subsistence Economy in the Qazvin Plain (Iran) from the Neolithic to the Iron Age. *Antiquity* 73: 65-76.
- NEZAMABADI, M.; MASHKOUR, M. & KARGAR, B. 2011: Mannaeen Faunal Remains from Tepe Qalaichi, Northwestern Iran (9th-7th BC). *Journal of Iranian Archaeology* 2: 33-40. (Auf persisch)
- POLYAENUS 1991: *Poliiorcética/Estratagemas* (Übersetzung auf Spanisch von J. Vela Tejada und F. Martín García). Madrid.
- QUINTUS CURTIUS RUFUS 1986: *Historia de Alejandro Magno* (Übersetzung auf Spanisch von F. Pejenaute Rubio) Madrid.
- SALVINI, M. 2008: *Corpus dei testi urartei*. Rom.
- ШАНБАЗИ, А. С. 2013: *Persepolis: Die altpersische Residenzstadt*. Darmstadt/Mainz.
- ШИШКИНА, Г. В. 1982: У истоков древней культуры Ташкента. Ташкент.
- STARR, I. 1990: *Queries to the Sungod*. Helsinki.
- STRABON 2015: *Geografía (libros XV-XVII)* (Übersetzung auf Spanisch von J. L. García Alonso). Madrid.
- TADMOR, H. & YAMADA, S. 2011: *The Royal Inscriptions of Tiglath-pileser III (744-727 BC) and Shalmaneser V (726-722 BC)*. Winona Lake.
- ТЕРЕНОЖКИН, А. И. 1950: Согд и Чач. Краткие Сообщения о Докладах и Полевых Исследованиях Института Истории Материальной Культуры 33: 152-169.
- WU, X.; MILLER, N.F. & CRABTREE, P. 2015: Agro-pastoral strategies and food production on the Achaemenid frontier in Central Asia: a case study of Kyzyltepa in southern Uzbekistan. *Iran* 53: 93-117.
- Заднепровский, Ю. А. 1962: Древнеземледельческая культура Ферганы. Москва.
- 1976: Отчет о работах Ферганской экспедиции в 1974 г. (Unveröffentlichter Bericht des Institutes für Archäologie). Samarkand.
- 1978a: Хусткая культура Ферганы и памятники раннежелезного века Средней Азии (Doktorarbeit an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR). Leningrad.
- 1978b: Скотоводство чистых племен Ферганы (По материалам дальверзинского поселения). In: Кропоткин, В. В. (Hrsg.), Проблемы советской археологии. Москва: 94-101.